

20.11.2009

Wo sich Demenzkranke daheim fühlen



Ein Badezimmer ohne Ecken und Kanten, dazu eine pflegegerechte Badewanne.

Heute wird Aja's Gartenhaus mit dem Preis der «Erich und Liselotte Gradmann»-Stiftung für vorbildliche Milieugestaltung für Menschen mit Demenz ausgezeichnet. Doch was verbirgt sich hinter dem Wort «Milieugestaltung»? Wir haben uns die Einrichtung angeschaut.

Dornbusch. Magdalena H. lacht gerne. Und wenn die 88-Jährige lacht, blitzen ihre blauen Augen, und ein Strahlen zieht sich über das freundliche Gesicht. Die alte Dame erzählt auch gerne, aus ihrem Leben, von Krieg und Flucht, von ihren Kindern. Doch Magdalena H. hat Demenz. Manchmal sind ihre Worte wirr, sie verliert die Orientierung, ist ihren Emotionen ausgeliefert – und in die Augen

tritt Leere.

Die gebürtige Donauschwäbin war eine der Ersten, die im Juli 2007 in Aja's Gartenhaus einzogen. Ein Haus speziell für an Demenz erkrankte Menschen, das erste in Frankfurt. Heute wird es für «vorbildliche Milieugestaltung für Menschen mit Demenz», dem Preis der «Erich und Liselotte Gradmann»-Stiftung ausgezeichnet. Der Preis wird beim fünften 5. Gradmann Kolloquium in Stuttgart übergeben.

Magdalena H. sitzt gemeinsam mit Else L. (92) und Rosemarie S. (72) am großen Esstisch in ihrer Wohngemeinschaft. Sie schnippeln Tomaten, Gurken, Paprika. Auch Salat soll es heute zum Mittagessen geben.

Gemeinsam Kochen

«Mit 15 musste ich kochen, weil meine Mutter bei der Weizenernte geholfen hat», erzählt Frau H. Damals, als die Familie noch in Rumänien lebte, habe sie es nicht gerne gemacht. Der Spaß daran kam später, als sie selber entscheiden konnte, was sie kocht. Heute gehört es für sie dazu. Das Kochen ist Teil des Tagesablaufs in Aja's Gartenhaus. 32 Menschen, vorwiegend mit demenziellen Erkrankungen, leben dort in vier Hausgemeinschaften mit jeweils acht Bewohnern.

Die Architektur fällt auf. Das dreistöckige Gebäude hat eine leichte Rundung. Eine organische Form, «ohne rechte Winkel, die alles begrenzen und beenden», sagt Diplom-Pflegepädagogin Lilo Ratz, die seit gut 14 Jahren im Haus Aja Textor-Goethe arbeitet. Denn demenziell erkrankte Menschen erreiche man nicht mehr so sehr über den Kopf, sondern eher über die Gefühlswelt. Deshalb sei es enorm wichtig, dass sich die Bewohner geborgen, aufgehoben und wohlfühlen. «Wir legen sehr viel Wert auf die Selbstbestimmung der Menschen. Und dennoch braucht es einen Schutz», betont Lilo Ratz. Schutz, den zum einen die Wohlfühl-Atmosphäre in den Wohnungen schafft, zum anderen aber auch ganz real da ist. In Form der Betreuerinnen, die «immer ein Auge auf die Bewohner haben – ohne Druck auszuüben», sagt Lilo Ratz.

Keine langen Flure, keine unüberschaubaren Wege. Zentrales Zimmer einer jeden 400 Quadratmeter

großen Wohnung ist der Gemeinschaftsraum mit Küche, Esstisch, Couchecke, von Bewohnern mitgebrachten Möbel, Ofensofa – und Betreuerin, die vermittelt «Ich bin da». Drumherum gruppieren sich die Hauswirtschafts- und Lagerräume, die Einzelzimmer mit Bad. Die Möglichkeit zur Selbstbestimmung, die aber nicht zur Orientierungslosigkeit führt. «Die Freiheit zur Privatheit, gleichzeitig die Einladung in die Gemeinschaft ist Teil des Konzepts», sagt Lilo Ratz. Ein Teil der Milieugestaltung. Alltagsnormalität ein weiterer.

Die Bewohner machen das, was sie von früher kennen. Sie helfen beim Kochen, sie waschen, legen die Wäsche zusammen, bügeln, sie lesen Zeitung, arbeiten im Garten, stricken und häkeln, reparieren Kleinigkeiten. «Wichtig ist dabei, auf die Biographie zu schauen, zu sehen, was die Menschen früher gerne gemacht haben», sagt Lilo Ratz. Das Miteinander gleicht dem in einer großen Familie, das Leben in Aja's Gartenhaus ist Begegnung: beim Frühstück, beim Aufräumen, beim Kochen beim Verweilen auf dem Ofensofa. Aber auch bei Treffen, die oft von ehrenamtlichen Mitarbeitern organisiert werden. Da werden Schlager gesungen, gemeinsam ein Vogelhäuschen gebaut, zusammen gefrühstückt oder im Sommer gegrillt. «Das Engagement unserer 25 Ehrenamtlichen ist uns sehr kostbar und bringt Alltagsnormalität», betont Lilo Ratz. Auch sie haben neben Architektur und inhaltlichem Konzept dazu beigetragen, dass Aja's Gartenhaus mit dem mit 1500 Euro dotierten Preis der Gradmann-Stiftung ausgezeichnet wird.

Selber bestimmen

Die Tomaten, Gurken, Paprika sind geschnitten. Magdalena H. hat sich einen Lappen aus der offenen Küche geholt, wischt den Tisch ab. Was sie anschließend machen wird, weiß sie noch nicht. Entweder hilft sie weiter beim Kochen – oder sie beginnt damit, sich «einen schönen warmen Schal zu stricken». Denn ein Faible für Handarbeiten hatte die 88-Jährige schon immer. Und die blauen Augen blitzen.

© 2009 Frankfurter Neue Presse

(cached version 2009-11-20 08:28:15, next update: 08:48:15)